

Mit Haudegenstück das Theater erobert

„Gütersloher Philharmoniker“ und Gäste der Musikschule Grudziadz begeisterten 300 Zuhörer

VON MATTHIAS GANS

■ **Gütersloh.** Der „milde Wahn“, mit dem die „Gütersloher Philharmoniker“ regelmäßig die weite Welt der klassisch-romantischen Orchesterliteratur erobern, er trug an diesem Wochenende einmal mehr erstaunliche Früchte. Vor rund 300 Gästen im Theater am Sonntag und 150 Zuschauern in der Cultura in Rietberg am Samstag zeigten die rund 60 Musiker, dass sie weder große Virtuosenkonzerte, noch sinfonische Fantasien scheuen, sondern solche Werke durchaus mit Effekt darzustellen wissen.

Hüter und Pfleger dieses „Wahns“ (hier wie bei der Orchesternennung unbedingt die „Gänsefüßchen“ beachten) ist Kreismusikschulleiter Michael Corßen, der als Mittler zwischen hohem Anspruch und der Realität des schulmusikalischen Alltags Dinge fertig bringt, die so gar nicht nach faulen Kompromissen klingen. Und offenbar auch den Zumutungen zu begegnen wissen, die G8 und



Brennen für die Musik: Die „Gütersloher Philharmoniker“ unter der Leitung von Michael Corßen bei ihrem Konzert im Theater.

FOTO: MATTHIAS GANS

Ganztag angerichtet haben.

Sehr selbstbewusst trat bereits das Große Blechbläserensemble unter Eckhard Vinckel an, das Coplands fulminante „Fanfare for the Common Man“ ebenso zu strahlendem Glanz verhalf wie Jan Koetsiers Allegro aus dessen „Brass Symphony“. Friedrich Kuhlaus Ou-

vertüre zur Oper „Elfenhügel“, von der legendären „Olsenbande“ als Soundtrack zu einem Theatereinbruch genutzt, erwies sich auch ohne Kulturtempelzertrümmerung als Haudegenstück. Bevor zwei Solisten den Orchester brillieren konnten, hatten die 22 Gastmusiker des Kammerorchesters

der Musikschule aus Güterslohs polnischer Partnerstadt Grudziadz ihren großen Auftritt. Den nutzten sie unter Leitung von Piotr Jankowski mit schmissig gespielten Unterhaltungsbomben und leicht ins Ohr gehender Klassik. Kein Wunder, dass ob des erheblichen Beifalls etliche Zugabe er-

folgen mussten, bevor die Gäste die Bühne wieder verlassen durften.

Für Marlon Räker und Marie Jakob hatte sich das Publikum allerdings noch genügend Begeisterungswille aufgespart, die beide Mitglieder der „Gütersloher Philharmoniker“ mehr als verdient hatten. Räkel hatte einst in Steinhagen in der Streicherklasse begonnen und bis zum Abitur durchgehalten um nun Tschaikowskys Nocturne mit seelenvollem Ton zu zelebrieren.

Der Beitrag von Marie Jakob aus Rietberg war noch erstaunlicher. Die 16-jährige Geigerin wusste nicht nur die horrenden Schwierigkeiten im ersten Satz von Saint-Saens Violinkonzert h-moll brillant zu meistern. Sie war auch jederzeit verlässliche, in Rimsky-Korsakows Konzertouvertüre „Russische Ostern“ auch den Solopart mit einschmeichelnd schönem Ton gestaltende Konzertmeisterin der „GüPhis“, die sich abschließend so gern wie berechtigt vom Publikum feiern ließen.